

Bezugspreis einschließlich Post- und Zustellungsgebühr
Mk. 20.— (freibleibend). — Im Falle höherer Gewinne
behält sich Verleger auf Preisänderung ohne Rücksicht
auf den Bezugspreis

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Rheider Volkszeitung

Wöchentliches Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeistern
und Mitgliedern des Kreises Borken. — Organ der Zentrumspartei.

Unholt-Melburger Zeitung

Nr. 233

Kath.: Plagibus

Donnerstag, den 5. Oktober

Evang.: Plagibus

1922

Der Getreideumlagepreis.

Der preussische Landtag hat sich in sehr energischer Weise und in ausgedehnten Beratungen mit der Teuerung befaßt. Eine Reihe an sich nicht schlechter Vorschläge ist dabei zutage gekommen, aber den Gedanken, daß durch sie dem Getreide gesteuert werden könne, vermögen sie doch nicht zu erwecken. Das Uebel frißt weiter um sich, solange nicht die Art an seine Wurzel gelegt wird. Das geht aber bekanntlich nicht ohne Mitwirkung derer, die mitzubestimmen haben, daß die Art in Schwung gesetzt wird. Solange sich die Entente in der Reparationsfrage nicht zu Beschlüssen versteht, die der wirtschaftlichen Einsicht Rechnung tragen, solange wird auch die Mark nicht von ihrer Schwindsucht befreit werden. Ihre Entwertung, die in den letzten Tagen wieder um einige hundert Punkte fortgeschritten ist, wird weiter gehen, die Teuerung wird anhalten, die Gehälter und Löhne werden weiter steigen und die Notenpresse, die jetzt nicht nur in Berlin in rasendem Tempo läuft, sondern auch an zahlreichen anderen Orten, wird täglich mehr Milliarden liefern müssen, nicht nur um der wachsenden Geldbedürfnisse im Innern zu entsprechen, sondern auch die ungeheuren Summen in Papiermark beibringen zu können, die notwendig sind, um den namentlich infolge der schlechten Ernte riesigen Einfuhrbedarf zu decken. Denn die notwendig sind, um den namentlich infolge der schlechten Ernte riesigen Einfuhrbedarf zu decken. Denn eine Tonne Auslandswert kostet heute 84 000 Mark. Und die Einfuhr von einigen Millionen Tonnen Getreide ist notwendig.

Bei der allgemeinen Preissteigerung muß man es als recht u. billig bezeichnen, daß auch das Umlagegetreide nicht mehr zu dem im Juli beschlossenen Preise von den Landwirten gefordert wird, daß vielmehr dieser Preis der Geldentwertung einigermaßen angepaßt wird. Daher ist der Beschluß des Reichstages, ihn für das erste Umlagegetreide zu verdreifachen, als unbestreitbar gerechtfertigt anzusehen. Die Tonne wird demnach auf 20 700 Mark zu stehen kommen. Der Umlagepreis wird demnach immer noch um rund 28 000 Mark hinter dem im freien Handel erzielten Preise zurückbleiben.

Die zwischen den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen stehenden bürgerlichen Parteien haben dem Beschluß des Reichstages einmütig zugestimmt. Erhebliche Schwierigkeiten machen dagegen die Sozialdemokraten, die bekanntlich nach der in Nürnberg erfolgten Vereinigung von S. P. D. und U. S. P. D. im Reichstag ein Schwergewicht von 180 Stimmen in die Waagschale zu werfen vermögen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, auf dem Boden des Umlagegesetzes zu verharren und die verlangte Preiserhöhung für das erste Drittel abzulehnen, obwohl sie, wie in dem Bericht des sozialdemokratischen Organs von Minister hervorgehoben wird, nicht verkannte, daß die rapide Geldentwertung in den letzten Monaten auch der Landwirtschaft eine Erhöhung eines Teiles der Produktionskosten gebracht hat. „Sie sah jedoch darin keinen Anlaß, von ihrer bisherigen Haltung zur Preissteigerung für das Umlagegetreide abzugehen.“ Das ist eine wenig stichhaltige Begründung, die um so bemerkenswerter ist, als sich in der Fraktionsführung der Reichswirtschaftsminister Schmidt als Sprecher der sozialdemokratischen Mitglieder der Reichsregierung stark im Sinne des Kabinettsbeschlusses eingelassen hat. Die sozialdemokratische Stellungnahme ist selbstverständlich neben der immer für diese Partei im hohen Maße maßgebenden Rücksichtnahme auf die Wählermassen auf das Konto der Einigung mit den Unabhängigen zu setzen, denen man auf diese Weise das Minimum an Erleichterung will. So haben wir jetzt im Reich etwas wie eine Kriege, die man aber wohl nicht als zu pessimistisch zu beurteilen braucht, weil sich zweifellos auch die sozialdemokratische Reichsminister wie auch die besonnenen und mit Verantwortung belasteten Fraktionsmitglieder in der Richtung bemühen werden, die vorläufige Festlegung umzusetzen.

Daß der aus dem höheren Umlagepreis folgende höhere Brotpreis für einen sehr großen Teil des Volkes eine schwere Belastung darstellt, verhehlen sich auch gewiß die bürgerlichen Parteien nicht, trotzdem aber haben sie sich der Notwendigkeit der Preissteigerung nicht verschlossen, weil ihre Verweigerung eine große Ungerechtigkeit darstellen würde. Nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ will übrigens die Regierung mit Rücksicht auf die bevorstehende Verteuerung des Brotes bei der Reparationskommission Schritte unternehmen, um die Genehmigung zur Wiedereinführung der Reichszuschüsse für Lebensmittel zu erhalten. Die Zuschüsse würden jedoch nur den niedrigsten Einkommensklassen zugute kommen. Eine Festlegung dieser Mittelung liegt zwar noch nicht vor, aber es ist wohl anzunehmen, daß die Regierung sich mit solcher Absicht trägt.

Englische Absage an Venizelos.

Amerika auf Seiten Englands.

London, 4. Okt. (Dräht.) Ueber die Besprechungen, die Venizelos gestern mit Lord Curzon in London hatte, wird bekannt, daß ernste Meinungsverschiedenheiten vorliegen, besonders über das zeitweilige Statut in Thrazien während der Dauer der Friedensverhandlungen. Venizelos begehrt aus englischem Widerstand der Engländer, als er sich gegen die Rückgabe Thrazien an die Türkei ausspricht und dessen Verbleib bei Griechenland fordert. Der englische Minister erklärte, daß die Note der Alliierten vom 22. Sept. die unerschütterliche Grundlage der englischen Politik darstelle. Der beste Dienst, den Venizelos der Regierung von Athen erweisen könne, bestehe darin, daß er die Annahme der Beschlüsse der Alliierten empfehle.

Paris, 4. Okt. (Dräht.) Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, daß der Staatssekretär Hughes an Griechenland und die interalliierten Staaten eine Note gerichtet habe, in welcher er den amerikanischen Standpunkt im Orientproblem darlegt. Diese Note verlangt, daß die amerikanischen Rechte und das amerikanische Eigentum und die amerikanischen Staatsangehörigen im neuen Orient von allen obengenannten Mächten, auch eintreten möge, respektiert werden. Sie fordert weiter, daß die griechische Minorität in der Türkei und die muslimanischen Minoritäten in Thrazien respektiert werden. Weiter regt die Note die Beförderung der Minoritäten in ihr Hauptsprachengebiet an.

New York, 4. Okt. (Dräht.) Man erwartet in diesen Kreisen, daß sich bei den kommenden Verhandlungen im Orient über die Freiheit der Dardanellen Amerika rücksichtslos auf die Seite Englands stellen wird.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Okt. In der Reichskanzlei begannen heute mittag die Besprechungen der Reichsregierung mit den Parteiführern über die Wahl des Reichspräsidenten. Zunächst fand eine Aussprache des Vertreters des Reichskanzlers, des Vizekanzlers Bauer, mit den Vertretern der Koalitionsparteien statt, daran schloß sich eine weitere, mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen. Die Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen.

Keine Verdienstgrenze mehr für die Versicherungspflicht.

Berlin, 4. Okt. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages nahm bei der Beratung über die Änderung des Versicherungsgesetzes für Angeestellte entsprechend dem Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei den Grundgedanken an, daß die Verdienstgrenze für die Ver-

sicherungspflicht überhaupt fallen soll. Es wurden aber folgende Personen für versicherungsfrei erklärt, sofern ihr Jahresverdienst 500 000 Mk. übersteigt: Bevollmächtigte Betriebsleiter, Mitglieder des Vorstandes bei juristischen Personen, Geschäftsführer bei Gesellschaften m. b. H. Alle anderen Angestellten sind also, ohne Rücksicht auf die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes, versicherungspflichtig.

Der Rathenau-Prozess.

Leipzig, 4. Okt. (Dräht.) Der zweite Tag des Prozesses gegen die Mörder Rathenaus brachte zunächst die Vernehmung der Zeugen. Eschew verweigert über die entscheidende Frage die Auskunft, von wem er das Geld habe. In der weiteren Vernehmung gibt er an, daß er zunächst von dem Plan, Rathenau zu ermorden, nichts gewußt habe. Kern habe er als Vorgesetzter betrachtet, weil er Oberleutnantuniform getragen habe. Er schildert dann ausführlich die Fahrt mit dem Auto nach Dresden und Breslau. In Berlin folgten die Autofahrten nach Wankow, Nikolasee und Sehlendorf, wo Kern, Fischer und Günther abstiegen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte an, daß er von der Schließung bei diesen Begegnungen nichts gehört habe.

Eschew schilderte dann weiter die Fahrt nach Schwanau. Von hier aus ging es nach Rostock, wo Thiemann abgestiegen wurde, der aber nicht bis Berlin zurückkehrte. In Berlin ging es zur Garage, welche Diesel öfnete und dann zu Schütt, wo Kern wohnte. Als Eschew die Mäntel und das übrige Gepäck in die Wohnung hinaufschaffte, fiel ihm die verstellte Maschinenpistole auf. Auf die Frage, was das wäre, machte Kern die Vernehmung, daß die Lage Deutschlands nur durch die Errichtung einer nationalen Regierung gebessert werden könnte, was durch innere Unruhen erreicht werden müsse. Eschew entnahm daraus, daß es sich um die Befreiung eines republikanischen Führers handelte, und zwar glaubte er, es sei um einen Führer der Linken gegangen. Später wurde über Rathenau gesprochen, welchen Kern als einen schweren Schädling bezeichnete. Rathenau schweifte bei mit Radet verkehrte. Rathenau beachtete, die gesamte Günther abstiegen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte mit Rathenau zusammen gekommen sei, antwortete Eschew, daß er mit Rathenau zusammen gekommen sei, und zwar in der Berliner Handelskammer mit ihm zusammen tätig war. Auch ein Urteil von ihm hätte Beziehungen zu Rathenau gehabt. Es war verabredet, daß das Auto Rathenaus überholt werden sollte. Als das geschehen war, hörte Eschew 10 bis 15 Schüsse schnell hintereinander. Hier wurde die Vernehmung durch eine Pause unterbrochen.

Stechbrief gegen Günther-Brandt.

Leipzig 4. Okt. (Dräht.) Nach Vätertermedungen hat in der Nordische Rathenau der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes gegen den in Kiel geborenen Mächtigen Günther Brandt einen Stechbrief erlassen. Auf die Ergreifung ist eine Belohnung von 1 Million Mark ausgesetzt.

nommen wird der Antrag des Hauptausschusses auf baldige Durchführung der Beschlüsse der Reichsversammlung der notwendigen Instandsetzungsarbeiten an staatlichen Gebäuden. Ebenso werden Anträge angenommen, welche eine Milderung der zu erwartenden Arbeitslosigkeit insbesondere durch Bahnbauten bezwecken.

Bei der darauf einsetzenden Weiterberatung über Ober-schlesien erklärte ein Vertreter des Ministeriums des Innern über den Wohnungs- und Barackenbau, daß Oberschlesien jede nur mögliche Unterstützung zuteil werde. Von einer Verschleppung der Hilfeleistung könne keine Rede sein.

Der Arbeitsplan des preussischen Landtages.

Berlin, 4. Okt. (Dräht.) Der Vorkommrat des preussischen Landtages beriet erneut über die Geschäftsfrage. Am Samstag erfolgt Vertagung bis zum 17. Oktober. Vom 17. bis 25. Oktober finden Volltagungen statt. Sofort zu deren Beginn werden Fragen des besetzten Gebietes behandelt. Darauf tritt mit Rücksicht auf den Deutschnationalen Parteitag und die Oberschlesischen Wahlen Vertagung bis zum 7. November ein. Bis den 27. Oktober ist eine kurze Unterbrechung der Vertagung vorgesehen, um die Stadt- und Landgemeindevorstände zu beraten, wenn der Staatsrat bis dahin die Beratung beendet hat.

Schweres Eisenbahnunglück.

Belgrad, 4. Okt. (Dräht.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern abend in der Station Penzoy, südlich Nikschin, ein Militär- und Zivilpersonenzug mit einem beladenen Güterzug zusammen. 11 Personen wurden getötet, 20 schwer und 30 leicht verletzt. Die Lokomotive und vier Waggons wurden zertrümmert.

Preussischer Landtag.

Berlin, 4. Okt. (Dräht.) Heute wurde zunächst die Aussprache über die Hilfsmassnahmen für Ober-schlesien fortgesetzt. Die Beratung wurde aber unterbrochen durch die Abstimmung über die Teuerung. Ange-

An der Wiege des Westfälischen Bauernvereins.

Von
Gerr. Böden, Lehrer in Münster.

III.

Der neue große Bauernverein war also am 30. Nov. 1871 in Münster mit 800 Mitgliedern aus allen Gegenden Westfalens gegründet. Vorsitzender war Freiherr von Schorlemer-Alst, sein Stellvertreter der Bauer Johann Breuter-Kirchhausen; Schriftführer und Kassensführer war Schulze Temming in Borghorst. Dem Ausschuss gehörten an aus dem Kreise Lüdinghausen: Schulze Schilling in Senden, Schulze Wethmar in Altküken; aus dem Kreise Coesfeld: Droste, Zuthausen und Schild in Lippramsdorf, Jesfort, Beilmann und Epmann in Darfeld, Hennewig, Wierling und Braukhoff in Billerbeck; aus dem Kreise Ahaus: Feril in Schöppingen; aus dem Kreise Bielefeld: Alfens in Bielefeld, Wiering in Bielefeld; aus dem Landkreise Münster: von Twidel in Nottuln, Althoff in Greven; Tyrell in Telgte.

Was nun? Die Hand der Regierung hatte dem Steinfurter Bauernverein und ebenso den anderen zerstreuten Bauernvereinen Verderben gebracht und — mußte die Bauernvereinigungen segnen. Sie wollte die Bauern auseinander halten (denn die als politisch erklärten einzelnen Bauernvereine durften weder schriftlich noch durch ihre Vorstände mit einander in Verbindung treten) und — schweißte sie gerade dadurch zu einem festgefühten, einzigen, westfälischen Bloß zusammen. Wenn wir einmal bildlich reden dürfen, so vermuten wir, daß die Regierung in Münster mit ihrem den Bauernvereinen feindselig gesonnenen Präsidenten von Mauderode ein fürchterlich langes, um nicht zu sagen, dummes Gesicht gemacht haben wird.

Die Gründung des Bauernvereins mit ihren zehnmal durchgelesenen Statuten hatte menschlichem Ermessen nach allen feindseligen Strebungen der Regierung gegen die Bauernvereine auf gesetzlichem Wege und mit erlaubten Mitteln die Spitze abgebrochen. In unschuldvoller Reinheit seiner Jugend stand der Verein da. Wer wollte ihm wohl etwas anhaben oder nachsagen können? Das amtliche Mißtrauen lebte jedoch weiter. Diese trostlose Tatsache kamte grell auf durch einen Erlaß der Regierung in Münster vom 4. Dezember 1872. Er lautet: „Wenngleich es jedem Staatsbeamten bewußt sein muß, daß er sich der Beteiligung an Vereinen, welche feindselige und agitatorische Tendenzen gegen die Staatsregierung verfolgen, zu enthalten hat, so sind doch in jüngster Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, daß Beamte unseres Ressorts in offenkundiger Verletzung ihrer Stellung und Pflichten solchen Vereinen beigetreten sind. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, alle mittelbaren und unmittelbaren Beamten unseres Ressorts, insbesondere auch die Schulinspektoren und Lehrer, vor dem Beitritt zu Vereinen obenbezeichneter Art, sowie vor jeder Unterstützung derselben, überhaupt vor Teilnahme an regierungsfeindlichen Agitationen zu warnen. Als Vereine dieser Art bezeichnen wir u. a. den Westfälischen Bauernverein und den zu Mainz gegründeten „Verein der deutschen Katholiken“, welcher zur Förderung seiner Zwecke alljährlich Wanderversammlungen veranstaltet. Beamte, welche diese unsere Warnung nicht beachten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn wir mit disziplinarischen Maßnahmen gegen sie vorgehen werden.“

Ein Sturm der Entrüstung brauste ob dieser Erklärung der Regierung durchs Land. Und mit Recht. Der „Westfäl. Bauernverein“ staatsfeindlich? Der Bauernstand staatsfeindlich? Der westfälische, insbesondere der münsterländische Bauernstand staatsfeindlich? Ungereimtes und Widersinnigeres ist wohl kaum je behauptet worden. Woher

diese Abneigung, ja, dieser Haß und Verfolgungswahn? Im Leben und Streben des Westfälischen Bauernvereins fand er keinen Grund. Nicht eine einzige staatsfeindliche Äußerung, geschweige denn eine staatszerrüttende Handlung konnte die Regierung, dem Verein vorwerfen. Sie hat nicht einmal den Versuch gemacht, ihre Anschuldigungen zu beweisen. So schuldlos stand der Westfälische Bauernverein da. Und trotzdem diese öffentliche Brandmarkung, diese Achtung! Welcher tiefer Grund mag dahinter gesteckt haben? Die Regierung gibt selbst die Richtung an, in der wir den wahren Grund ihrer Abneigung wohl mit Sicherheit suchen und finden dürfen. Wenn sie als zweiten Verein, der den Beamten verbieten wurde, den „Verein der deutschen Katholiken“ nennt, so kann man schon vieles ahnen, erraten, nein als Gewißheit annehmen. Obwohl für beide christliche Konfessionen sühnungsgemäß begründet, zählte der Bauernverein, weil er im vorwiegend katholischen Münsterland begründet und im ersten Stadium seines Lebens auch am stärksten verbreitet war, in der ersten Zeit wohl überwiegend katholische Bauern zu seinen Mitgliedern. Hier lag der Haß im Pfaffen. Man lebte ja im lustigsten Zeitabschnitt des „Kulturkampfes“, ritt verwegen Attacken gegen den Katholizismus, verhehnte alles Katholische, warf die katholischen Geistlichen ins Gefängnis, hegte die Bischöfe in die Verbannung. Diese Kulturkampflust und Kulturkampsucht mag tiefster Beweggrund der Regierung zu ihrer feindseligen Stellung gegenüber dem Bauernverein gewesen sein. Wenn dem nicht so wäre, würde jeder einigermaßen einleuchtende Grund zum Vorgehen der Regierung gefehlt haben und vor dem Forum der geschichtlichen Beurteilung hängen bleiben.

Wie stellt sich der Westfälische Bauernverein zu diesem Regierungsverbot an die Beamten? Er war wohl auf seinem Posten, sonst hätte er nicht Schorlemer an seiner Spitze haben müssen. Am 7. Januar 1873 richtete Freiherr von Schorlemer-Alst im Auftrag und Namen ein Schreiben an den Landrat in Burgsteinfurt, in dem er sich mit freimütiger Schlagkraft seiner Ausführungen gegen den Vorwurf „feindseliger und agitatorischer Tendenzen“ wendet. Er weist nachdrücklich auf die Statuten hin und sagt: „Keine Ungeheuerlichkeit ist vorgekommen, keine Unordnung ist durch den Verein veranlaßt. Die Behörden haben bei schärfster Beaufsichtigung niemals Veranlassung gefunden, gegen den Verein oder gegen eine Versammlung desselben einzuschreiten. Der Obigkeit gegenüber, ist der Verein niemals der staatlichen Ordnung oder der Autorität der Regierung entgegengetreten. Seine Zwecke, sein Verhalten, die Ehrenhaftigkeit, Stellung und der Besitz seiner Mitglieder verbürgen vielmehr die Erhaltung und Stärkung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. ... Hat der „Westfälische Bauernverein die Strafgesetze verletzt, so stelle man ihn vor Gericht; aber man verschone ihn mit unbegründeten Vorwürfen.“ Wendete die Regierung ihre Stellung? Keiner! Wer könnte so etwas erwarten! Im Dezember 1874, als die Wogen des Kulturkampfes besonders hoch gingen, befahl die Regierung in Münster erneut „eine unausgesetzte sorgfältige Ueberwachung“ des Bauernvereins, weil „die stark politische Tendenz desselben“ außer Frage stehe. Selbstverständlich erließ der Verein auch gegen diese Erklärung einen kräftigen Protest (17. Januar 1875).

Wir fragen: Warum fand die Regierung in Arnberg, wo doch der Westfälische Bauernverein starke Verbreitung hatte, die Staatsgefährlichkeit des Westfälischen Bauernvereins heraus? War die Regierung in Münster allein so schärflich, sie zu entdecken? War sie allein so gewissenhaft, sie zu bekämpfen? Doch ziehen wir den Vorhang vor dies unersprechliche Bild der Vergangenheit. Als der Kulturkampf nachließ, legten sich auch die Wogen der regierungsfeindlichkeit in Münster gegenüber dem Bauernverein. Nachdem die Regierung dem Verein lange Jahre mit höchstem Argwohn bewacht, alle Verhandlungen verfolgt hatte, scheint ihr Mißtrauen eingeschlafen zu sein. Am 11. Januar

1891, erhielt der Westfälische Bauernverein die erstrebten Korporationsrechte. Wie er sich weiter entwickelt hat, ist bekannt. Durch Kampf gegen böse Gewalten ist er zum Sieg geschritten und zu einer starken Säule im wirtschaftspolitischen Leben des gesamten Volkes geworden.

Innerpolitische Umschau.

* Dr. v. Pöcher. Der frühere Reichs- und bayrische Landtagsabgeordnete Dr. v. Pöcher, Domprobst in Dessau und päpstlicher Hausprälat feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist in weitesten Kreisen bekannt geworden durch seine außerordentlich lange und reiche parlamentarische Tätigkeit. In vielen Kommissionen der Zentrumsfraktionen leistete er bedeutende Arbeit. Er hat als Fraktionsredner vorwiegend die kulturellen und finanziellen Fragen behandelt, war Jahre hindurch Referent über Eisenbahn und Post und fungierte schließlich als Vorsitzender des Finanzausschusses. Nach Ausbruch der Revolution lehnte er eine Wiederwahl ab. Er konnte und wollte sich mit den neuen Zeitverhältnissen nicht abfinden. So zog er sich nach mehr als 25 Jahre langer parlamentarischer Tätigkeit in seine Domprobstei zurück.

* Die Not der Presse. Statt bisher zweimal täglich erscheint die „Deutsche Tageszeitung“, das Berliner Organ des Reichslandbundes, seit dem 1. Oktober nur noch einmal täglich, ebenso das „Wiesbadener Tageblatt“. Der „Frankfurter Kurier“ in Nürnberg kommt statt bisher zwölfmal, bis auf weiteres achtmal wöchentlich heraus.

Neue Erhöhung der Eisenbahngüter-Tarife am 15. Oktober.

Heute wird in Berlin der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrates, zusammengetreten, um mit dem Reichsverkehrsministerium über die notwendig werdenden weiteren Tarifierhöhungen im Güter- und Personenverkehr zu beraten. Dabei sollen auch die Beschwerden der Öffentlichkeit über die billigen Personentarife für Ausländer besprochen werden. Nachdem sich der Ausschuss des Reichseisenbahnrates, wie innerlich, am 16. September gegen eine, zum 1. Oktober beabsichtigte starke Gütertarifierhöhung aussprach und eine geringere Tarifierhöhung vorschlug, dem sich der Reichsverkehrsminister damals anschloß, wird nunmehr bereits zum 15. Oktober eine erneute 60prozentige Erhöhung der Gütertarife beschlossen. Der Reichsverkehrsminister damals, wird nunmehr bereits zum 15. Oktober eine erneute 60prozentige Erhöhung der Gütertarife beschlossen. Der Reichsverkehrsminister damals, wird nunmehr bereits zum 15. Oktober eine erneute 60prozentige Erhöhung der Gütertarife beschlossen.

Die Ausgleichung der Eisenbahn-Arbeiterlöhne an die Löhne der Privatwirtschaft und die damit verbundene Aufbesserung der Beamtengehälter beläuft sich bei der Eisenbahn vom 1. September bis 1. April auf rund 45 Millionen, dazu kommen die weiteren Gehalts- und Lohn-erhöhungen, die aus den zur Zeit schwebenden Verhandlungen über die Neueingliederung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne sich ergeben. Die neue Kostenpreiserhöhung und die damit automatisch verbundene Erhöhung der Eisenbahnpreise, wie auch die Preise für die übrigen Gebrauchsgegenstände der Eisenbahn, die stark in die Höhe treiben, bedeuten eine weitere starke Belastung der Reichsbahn, zu deren Ausgleich die 60prozentige Gütertarifierhöhung erforderlich ist, die nicht etwa bis zum 1. November verschoben werden kann.

Die kürzlich angeführten Notstandstarife für Kartoffeln und Obst sollen auch von dieser Tarifierhöhung nicht berührt werden, sie bleiben also auf der bisherigen Höhe. Die 100prozentige Erhöhung der Personentarife tritt wie bekannt, am 1. November ein. Auch eine weitere Erhöhung zum 1. Dezember wird im Ausschuss des Reichseisenbahnrates besprochen werden.

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

(Nachdruck verboten.)

4) „So wirst Du gehen, Kurt; Tante Mechthild hat keine Milch.“

„So hoch ihr eine Suppe, Mutter; ich habe keine Lust, jetzt noch durch den Wald zu gehen! Ich habe auch noch zu lernen.“

„Ich geh um die Milch“, rief Karola mit hellem Stimmchen. Sie hatte an einer Tischdecke ihren Schulaufsatz geschrieben, packte rasch die Bücher zusammen, holte die Haube vom Nagel, zog die Häutlinge über die Hände, nahm die Kanne und hat:

„Gib mir Geld, Tante.“

Frau Emma sah nachdenklich auf das Kind, das blasse Gesichtchen, doppelt elend erscheinend in dem Rahmen der blassen Winterhaube, erregte doch ihr Mitleid:

„Es wird schon dunkel, Du wirst Dich fürchten, und der Weg ist weit.“

Ein scheuer Blick flog durch das Küchenfenster hinaus in den schneigen Wald, der sich im Hintergrunde der Insel Vinsog.

„Gib nur das Geld, ich will mich nicht fürchten, ich geh für die Mutter.“

Zögernd reichte ihr Frau Emma das Geld.

„Gib acht, daß Dich kein Geist erwischt und Dir den Hals umdreht!“ rief Kurt ihr höhnisch nach.

Mit raschen Schritten durchmaß Karola den hartgefrorenen Wiesenweg, der zum Walde führte. Es dämmerte stark. Schweigend stand der Wald, starr und weiß; zwischen den blassen Stämmen huschte Finsternis. Hoch lag der Schnee, er funkelte in bunten Lichtern, knisterte unter ihren Füßen. Ein mühsam Wandern wats, oft brach sie tief ein in den hartgefrorenen Schnee, der ihre Beine wund rieb trotz der dicken Strümpfe, kalt wehte die Luft sie an und ließ ihren Atem erstarren. Da es war ein mühsames,

furchtbares Wandern. Es lag ein Funke! im Walde wie von tausend dunklen Augen; es ging ein Seufzen, ein Stöhnen durch die Lüfte, ein Anarren und Klagen. Schatten huschten hin und her. Des Kindes Herz zog sich zusammen in scheuer Furcht. Die Augen wagten keinen weiten Blick, nur langsam glitten die Füße vorwärts, scheu tastend. Oft blieb Karola lausend stehen, hielt den Atem an, sah voll wachsender Furcht das Mondlicht an den glatten Baumstämmen heruntergleiten, als fingerten Geisterhände daran herum. Durch Theresas Wunde sah sie: Die Seelen der Unbuddierten lebten im Walde ruhlos, bis zum jüngsten Tage! ...

Sie fing an zu beten, betete tief und gläubig, während das Grauen vor Günde und Tod ihr Herz zusammenpreßte, daß es sie schmerzte. Eine Brombeerrante packte sie, hielt sie fest mit unsichtbaren Händen, sie stand still vor Schreck, kam nur ganz langsam zum Bewußtsein der Wirklichkeit. Zaghaft löste sie die Kante von ihrem Kleide. Als Karola aufschah, fiel ihr Blick auf einen hell beleuchteten Waldpfad, der frei von Bäumen war. Im reinen Licht des Mondes stand hier ein Kreuz, ein Eichenkreuz, das gläubiger Sinn errichtet hatte an der Stelle, die blutgetränkt war noch ruhlos. Das Kreuz glänzte im Walde, predigte von göttlicher Gnade und Vergebung unsrer Schuld. Da wich die beklemmende Furcht von dem Kinde, frei wurde das Herz, erlöst von dem bängigen Drude.

Sie erreichte unangefochten die Brücke, die hier über einen alten Döberitz hinüberführte zu dem festen Lande. Noch ging der Weg durch Tannen und Gestrüpp, aber ein trauriges Licht schimmerte ihr entgegen. Es kam aus der Färserei. Als sie das Haus erreicht hatte, blinnte sie noch einmal den Weg zurück, den sie gekommen war: Er sah so dunkel aus und weit, aber das Kreuz leuchtete tröstlich aus dem Rahmen der starken Waldwand. Ein paar Tränen der Erleichterung rollten über die kalten Kinderwangen. Mit den Häutlingen wuschte sie fort, pöchte endlich an das Forsthaus und trat in die hell erleuchtete Küche. Die Förstersfrau sah sie erstaunt an:

„So spät noch, Kind — in dieser Kälte?“

Karola hob den ernsten Blick zu der rundlichen Frau auf:

„Die Mutter hat keine Milch. Theresas wollte nicht gehen, weil — sie schliefte auf in dem Gedanken an die überwindene Furcht — weil doch die Geister nächtlich durch die Wälder ziehen.“

Aus dem Nebenzimmer trat ein helles, bekanntes Lachen. Johannes, des Schloßmeisters Sohn, sah da mit den Försterkindern um den weiß geschauerten Tisch.

„Hast Du Dich nicht gefürchtet?“ fragte sie die Förstersfrau.

Karola nickte nur und schielte dabel in das Zimmer hinüber zu Johannes. Er wird wieder lachen, dachte sie und wurde rot.

Die Magd hatte inzwischen die Milch gebracht. Karola nahm sie in Empfang und wollte gehen.

„Wart ein Weilchen, Johannes geht mit Dir!“ rief die Förstersfrau.

Da atmete Karola tief auf, im Schutze des furchtlosen Anabens fühlte sie sich sicher.

Johannes trug die Kanne. Sie sprachen beide nicht viel, hin und wieder ein Wort, eine Frage, das war alles und doch kam ihr der Weg kurz vor. Als sie das Försterhaus erreicht hatten, nahm Karola die Kanne und dankte Johannes mit herzlichem Wort. Er hielt ihre Hand in der seinen und fragte ein wenig gönnerhaft:

„Was machen die Bolabehn?“

„O, ich war fleißig — ich habe auch alle Lektionen überfacht. Du hast mir lange kein neues Buch geschickt!“

„So komm zu uns, hol Dir, was du brauchst. Wir werden nicht oft mehr beisammen sein, ich gehe zu Otern auf ein Gut, um die Landwirtschaft zu erlernen.“

So willst du Landwirt werden?“

„Ja.“

„D, das ist schön, dann kauft Du Dir ein Rittergut.“

„Und du wirst meine Gutsbesitzerin.“

(Fortsetzung folgt.)

Westfal

× Münster. (Münster.) Auf hatte sich unter der phalen am Samstag ein paritätischer aufstellen, welcher angemessen zu bez an der sich sowohl haft beteiligten, von 24 März je fereizuschlag von gemessene Preise auf weiteres höh werden.

× Buer, 3. D. woch war die 19 Ios verschunden. Hiesigen Betriebes einen größeren G abgeliefert und u Gleichzeitg wurde flekter einer Mu Dieser hatte der W Linienunterricht er in der Nähe von als Leiche aufgef junge Mann zuef fern. Merkwürdig gen mitgenommen werden können.

× Gütersloh. Hiesige Polizei. S zenden verdächtige

Die Lebenserinnerungen des Kaisers.

Auf das Hohenlohe-Kapitel folgen in den bei R. G. Köhler-Verlag erscheinenden Lebenserinnerungen Wilhelms II. Betrachtungen über die Ära Bülow. Nach Mitteilungen über den gefährlichsten Mann im Auswärtigen Amt, den Herrn von Soltzstein, der schließlich auf kaiserlichen Befehl von dem Staatssekretär Tschirsky verabschiedet wurde, geht der Kaiser auf die deutsch-englische Politik in dieser Zeit ein. Er führt aus, daß er von der Beilegung seiner Großmutter, der Königin Viktoria von England, mit den besten Eindrücken und Hoffnungen auf ein verständiges Zusammenarbeiten Deutschlands und Englands in den großen Fragen der europäischen Politik zurückgekehrt sei. Das von Chamberlain 1901 angebotene Bündnis, dem der Kaiser, weil es gegen Rußland gerichtet sein sollte, stark ablehnend gegenüberstand, sei daran gescheitert, daß das englische Parlament nicht dafür zu haben gewesen sei. Diese Darstellung steht im Widerspruch zu den Eindrücken, die man aus den vor einiger Zeit veröffentlichten Briefen des Kaisers an den Zaren Nikolaus gewinnen mußte. Danach sind die Bündnisverhandlungen daran gescheitert, daß der Kaiser in seinen Briefen dem Zaren von dem Bündnisangebot Mitteilung machte, England davon Kunde bekam und auf eine Weiterführung der Verhandlung verzichtete.

Der Kaiser bespricht weiter seine für die Politik der folgenden Jahre und namentlich für das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich bedeutungsvolle Reise nach Tanger im Jahre 1905, die von ihm, wie er schreibt, sehr widerwillig auf dringendes Verlangen Bülows unternommen worden sei. Dann wendet er sich der inneren Politik unter diesem Kanzler zu, der die Aufgabe gehabt habe, die Konservativen wieder der Regierung zuzuneigen zu machen, was ihm bei den Blockwahlen gelungen ist.

Nachdem der Kaiser kurz über seinen und der Kaiserin Besuch in England im Spätherbst 1907 berichtet hat, bei dem er versuchen sollte, Deutschland mit England auf einen besseren „Grüßfuß“ zu bringen, kommt er auf das Internationale zu sprechen, das im Daily Telegraph veröffentlicht wurde, und damals so viel Staub aufgewirbelt hat. Sein Zweck war die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen. Der Kaiser stellte die Sache so dar, als wenn er an ihr nicht die geringste Schuld trage. Er habe den ihm vorgelegten Entwurf durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes dem Kanzler zur Prüfung übergeben lassen. Durch Anmerkungen habe er auf einige Stellen hingewiesen, die seiner Ansicht nach nicht hineingehörten und zu streichen seien. Das sei infolge mehrerer Versehen, die von Seiten des Auswärtigen Amtes bei der infanzmässigen Behandlung gemacht worden seien, nicht geschehen. Der Kaiser beschwerte sich bitter darüber, daß Bülow ihn damals im Reichstag nicht in dem Maße verteidigt habe, wie er es erwartet hatte, sondern daß er erklärte, die in den letzten Jahren vorgenommenen Neigungen zur persönlichen Politik für die Zukunft verhindern zu wollen. Nicht minder hat es der Kaiser den Konservativen übel genommen, daß sie in der Presse an ihn einen offenen Brief richteten. Während der Affäre befand sich der Monarch auf Reisen. Nach seiner Rückkehr erschien der Kanzler, hielt ihm, wie es in den Erinnerungen heißt, eine Vorlesung über seine politischen Sünden und verlangte die Unterzeichnung des bekannten „Ich unterzeichne das Attestat schweigend.“ sagt Wilhelm II., wie ich auch schweigend die Presseangriffe über mich und die Krone habe ergehen lassen.“ Durch diese Angelegenheit bekam das Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis der beiden Männer einen Knack, der auch durch ihre spätere offene Aussprache nicht ausgeräumt wurde. Man gewinnt aus den Aufzeichnungen des Kaisers den Eindruck, daß er gewissermaßen erleichtert aufatmete, als Bülow, für dessen Fälschung selbst des Lobes voll ist, dem Willen des Reichstags weichen mußte und um seinen Abschied einkam, in dem er zugleich Bethmann-Hollweg als seinen Nachfolger empfahl.

Westfalen und Rheinland.

× Münster, 3. Okt. (Der Milchpreis im Landkreis Münster.) Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten hatte sich unter dem Vorsitz des Landrats Grafen von Westphalen am Samstag, den 30. September, im Kreishaufe ein paritätischer Milchausschuß zusammengefunden, um festzustellen, welcher Milchpreis im Landkreis Münster als angemessen zu bezeichnen sei. Nach eingehender Aussprache, an der sich sowohl die Landwirte, als die Verbraucher lebhaft beteiligten, war man sich darüber einig, daß ein Preis von 24 Mark je Liter ab Hof des Erzeugers und ein Mostereizuschlag von 5,50 Mk. vom 1. Oktober 1922 ab als angemessene Preise zu bezeichnen seien. Hiernach dürfen bis auf weiteres höhere Preise weder gefordert noch gezahlt werden.

× Buer, 3. Okt. (Ein zweifacher Mord?) Seit Mittwoch war die 19 Jahre alte Maria Witschulis von hier spurlos verschwunden. Das Mädchen, das als Kassenbotin eines hiesigen Betriebes angestellt war, hatte vormittags noch einen größeren Geldebetrag vorchriftsmäßig einkassiert und abgeliefert und war dann nicht mehr gesehen worden. Gleichzeitig wurde ein 28jähriger Mann aus Buer, Angehöriger einer Musikalienhandlung, als vermißt gemeldet. Dieser hatte der Maria Witschulis seit einiger Zeit Mandolinenunterricht erteilt und ihr nachgestellt. Jetzt sind beide in der Nähe von Borken, in der sogenannten Martensheide, als Leiche aufgefunden worden. Wahrscheinlich hat der junge Mann zuerst das Mädchen, dann sich selbst erschossen. Merkwürdig ist, daß ein Geschäftsrab, das das Mädchen mitgenommen hatte, bisher nicht hat aufgefunden werden können.

× Gütersloh, 4. Okt. (Einen guten Gang) machte die hiesige Polizei. Sie war auf einen von Nittelhorst aus fahrenden verdächtigen Reisenden aufmerksam gemacht worden.

den, besser sie sich bei Eintreffen des Zuges in gebührender Weise annahm. Es stellte sich dann heraus, daß es einer der Diebe war, die in der Nacht zuvor bei dem Kaufmann Landwehr in Borchholzhausen eingebrochen waren und für über 900 000 Mk. Stoffe gestohlen hatten; Waren im Werte von 250 000 Mk. trug der Verhaftete noch bei sich, und es konnten diese auch dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

× Bollme i. W., 2. Okt. (100 Jahre alt.) Herr Peter Lichtenhagen in Herlinghausen konnte am 22. Sept. seinen hundertsten Geburtstag begehen.

× Herford, 3. Okt. (1100jähriges Stadtjubiläum.) Für die im kommenden Frühjahr stattfindende Feier des 1100-jährigen Bestehens der Stadt Herford werden umfangreiche Vorbereitungen vom 27. Mai bis 3. Juni stattfinden.

× Dortmund, 3. Okt. (Herabgesetzte Milchpreise.) Der Preis für Vollmilch, der am Samstag auf 48 Mark festgesetzt war, ist bis auf weiteres auf 40 Mark pro Liter herabgesetzt worden. Der Magermilchpreis beträgt 20 Mk.

× Werne, 4. Okt. (Zusammenlegung des Stadt- und Landkreises.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute einstimmig die Zusammenlegung des Stadt- und Landkreises Werne zum 1. November. — Gegen die Ernennung des am 1. Oktober ausgeschiedenen Bürgermeisters Hartmann zum Ehrenbürger wurde seitens des Stadtverordnetenvorstehers Moormann und des Stadtverordneten Leisner Protest erhoben, da die Ernennung ungesetzlich sei.

× Von der Mühnetalsperre, 4. Okt. (Vor Verkehrseinstellungen.) Die Züge der Ruhr-Rippe-Kleinbahn werden auf der Strecke Nieberse-Günne-Spermauer und zurück bis zum 15. gefahren. Die Preise für Fahrkarten sind ab 1. Oktober um mehr als 100 Prozent erhöht worden. — Der Motorbootverkehr auf dem Sperrsee der Mühnetalsperre ist mit dem heutigen Tage eingestellt.

× Sagen, 3. Okt. (Die Kasse hinkt nach.) Bei einem Einbruch in das Haus eines hiesigen Pfarrers stürzte der Einbrecher, der bemerkt wurde, und durch das Fenster flüchtete, ab und erlitt bei dem Sturz derart schwere Verletzungen, daß er bald nachher im Krankenhaus gestorben ist.

× Essen, 4. Okt. (Stinnes' Wiederaufbauzentrale in Essen.) Stinnes soll den Kaiserhof sowie größere Grundstücke auf dem ehemaligen Schul-Knautschen Gelände erworben haben. Der Erwerb des neuen Bürogebäudes durch Stinnes dürfte auch nur eine Frage der Zeit sein. Es scheint, daß er die Zentrale für die aus dem jüngsten Abkommen mit dem Marquis de Lubersac sich ergebende Wiederaufbautätigkeit nach Essen verlegen wird.

× Köln, 3. Okt. (Zugverkehr London-Köln.) Gestern nachmittag ist das erste Flugzeug des regelmäßigen Luftverkehrs zwischen London und Köln, der von der Instone-Air-Linie eingerichtet wurde, hier gelandet. Es ist ein täglicher Dienst zwischen London und Köln mit einer Zwischenlandung in Brüssel vorgesehen. Die Reise soll in 4½ gegen 15½ Stunden per Schiff und Bahn zurückgelegt werden. Die erste Fahrt wurde durch Nebel beeinträchtigt und nahm entsprechend längere Zeit in Anspruch. Zwischen den Beteiligten sind Verhandlungen im Gange, um einen wechselseitigen deutsch-englischen Luftverkehr einzurichten und die Fahrt auf das unbefahrene Gebiet auszuweiten.

Von Nah und Fern.

— Eine Einbrecherbande im Sparverein. Eine der wichtigsten Verbrecherbanden, die seit Jahresfrist Einbrüche in Berliner Konfektionshäuser machte, bei der die Werte von vielen Millionen Mark in die Hände fielen, ist nach mehrmonatigen Beobachtungen durch die Kriminalpolizei endlich ermittelt und unschädlich gemacht worden.

Bereits im Oktober vergangenen Jahres begann die Bande mit ihren verwegenen Einbrüchen. Sie ging, da die Konfektionshäuser selbst zum großen Teil stark gesichert sind, von Nachbarhäusern aus vor. Ueber die Dächer hinweg gelangten sie auf das Dach des Konfektionshauses, von dem sie sich mit Striden bis an die Fenster der Fabrik oder Geschäftsräume, auf die sie es abgesehen hatten, hinabließen. Ihre Beute schafften sie in den meisten Fällen auch auf demselben Wege fort. Die Bande „arbeitete“ immer „selbstständig“, d. h. sie suchte nicht, wie andere Einbrecherkolonnen es meist zu tun pflegen, Anschluß an Hausangehörige, um eine Gelegenheit auszunutzen, sondern einzelne Mitglieder besichtigten unter irgend einem Vorwande die Höhe und ein einziger schlundiger Blick genügte ihnen, um festzustellen, wie sie ihre Kletterkünste ausnützen konnten. So hielt es schwer, auf ihre Spur zu kommen, um so mehr, als sie für ihre Beute, die in die Millionen geht, verhältnismäßig Abnehmer hatten. Bisher konnten der Bande 15 große Konfektions-einbrüche, die sie in allen Stadtteilen ausgeführt hatten, nachgewiesen werden. Alle Verhafteten sind gefänglich, doch wissen sie selbst nicht mehr, wo sie überall eingebrochen haben. Die ganze Gesellschaft war Mitglied eines Sparvereins, der in der Naumannstraße tagte. Ihr Führer ist ein erst 22 Jahre alter Willy Hänel, der angab, daß es stets sein ganzes Bestreben gewesen sei, ein berühmter Verbrecher zu werden.

— Die Meuterei in Löhren. Die Verhandlungen wegen der Meuterei der Reichswehr in Löhren ergaben folgendes Urteil: Der als Hauptführer angegebene Soldat Pfesinger wurde zu drei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein anderer ebenfalls zu derselben Strafe. Zwei weitere zu je einem Jahr und 6 Monaten. Im übrigen bewegen sich die Strafen zwischen neun Monaten Gefängnis und drei Wochen Mitteleinstellung. 19 Angeklagte wurden freigesprochen. Unter Anklage standen insgesamt 108 Personen. Die Hauptverhandlung hat nicht ergeben, daß vorrichtswidrige Behandlung vorgekommen ist. Insbesondere sind keine Mißhandlungen vorgekommen. Die Unzufriedenheit ist gerade von solchen Elementen ausgegangen, die durch schlechte Erfüllung ihrer Dienstpflicht zu Klagen Anlaß gegeben hatten. Zweifelloß sind Einflüsse und Schereien von außerhalb in die Reichswehr hineingetragen worden, ob von kommunistischer Seite, ließ sich nicht mit Bestimmtheit feststellen.

— Ein Dürerhaus in Hildesheim. Nach dem Vorbild schon zahlreicher Städte Niedersachsens wurde in Hildesheim kürzlich ein Dürerhaus (Edemederstraße 6) eröffnet, das der Verbreitung niederländischer heimischer Kunstwerke dienen soll. Hargers Tongeschirre, heimische Holzschalen, Dosen und Schmuckstücke, kunstgewerbliche Schreibstischlampen, lebendes Spielzeug und handgetriebener Metallschmuck finden hier eine dauernde Ausstellung. Daneben sind die besten Bücher aus der niederländischen Heimatliteratur, gute Bilderbücher, Notenbücher für die Lautenmusik, gute Postkarten, Wappenstein Originalarbeiten und vieles andere in bester Auswahl vertreten. Am auch durch das geschriebene Wort für die Ziele der Werkkunst, für das gute Buch und das künstlerisch wertvolle Bild zu wirken, gibt das Dürerhaus eine Halbmonatschrift „Das Dürerhaus“ heraus, deren Schriftleitung in den Händen des Förderers niederländischer Stammesart, Johannes Schräpel, liegt.

— 1200 Mark täglich für einen Hafenarbeiter. Der Streik der Danziger Hafenarbeiter ist unter der Bedingung beigelegt worden, daß der Tageslohn nunmehr 1200 Mark beträgt. Außerdem werden mit Sähen von 300 Mark an Aufwärtis pro Stunde, Sonntags mit 375 Mark pro Stunde vergütet.

— Der Glaspilz mit dem Sportplatz. Der dreimillionste Besucher der deutschen Gewerbeausstellung in München passierte die Eingangspforte der Ausstellung. Der junge Mann, ein Studierender der Landwirtschaft aus Bremen, verlebte sich damit den von einer Firma als Belohnung ausgegebenen Sportplatz.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Dollar 2127,33.

Berlin, 4. Oktober. (Drhtb.)		Schlusssatz.
		Geld:
Amsterdam	82 386,25	82 603,75
Brüssel	15 131,05	15 168,45
Christiania	37 752,75	37 847,25
Kopenhagen	43 745,25	43 854,75
Stockholm	56 329,50	56 470,15
Rom	9 013,70	9 035,30
London	9 363,25	9 386,75
Newyork	2 127,33	2 132,67
Paris	16 129,80	16 170,20
Zürich	39 700,30	39 799,70
Madrid	32 209,65	32 290,35

Berliner Produktionsberichte.

Berlin, 4. Okt. (Drhtb.) Die weitere gewaltige Steigerung der Devisen hat die Preise am Produktmarkt erneut in die Höhe getrieben. Vom Inland fehlt es an Angebot. Die Geldbeschaffung war auch sehr schwierig. Daher war auch der Ankauf wenig ausgedehnt. Die Milchpreise zogen stark an. Auch die Nachfrage nach Mähdreschern war nicht unerheblich, fand aber keine entsprechende Befriedigung. Roagen war stark begehrt. Winter- und Sommergerste wird mehr für Zunderfabrikation und Ernährungsmitel gekauft. Hase ist erheblich gestiegen. Mais war viel gefragt, aber wenig zu kaufen. Zucker und Hülsenfrüchte waren fest.

* Die Ernteausgang. Das Statistische Reichsamt veröffentlichte die Schätzungen der diesjährigen Ernte durch die Sachverständigenkommission für Anfang August. Danach beläuft sich im Deutschen Reich der Ertrag an Winterweizen auf 16 271 574 Doppelzentner, was einen Hektarertrag von 13,7 Doppelzentner entspricht. Die November-Ermittlung des Vorjahres ergab 26 239 370 Doppelzentner, entsprechend einem Hektarertrag von 20,6 Doppelzentner, während im November 1913 auf den dem jetzigen Reichsgebiet entsprechenden Ernteflächen 35 326 173 Doppelzentner gleich 24,1 Doppelzentner je Hektar ermittelt wurden. Bei Sommerweizen beläuft sich der Ertrag nach der Schätzung von Anfang August auf 2 685 658 Doppelzentner bei einem Hektarertrag von 14,5 Doppelzentner. Die entsprechenden Ziffern der November-Ermittlung des Vorjahres lauten auf 3 098 830 Doppelzentner und 18,6 Doppelzentner je Hektar und für November 1913 auf 5 101 669 Doppelzentner, je Hektar 24 Doppelzentner. Bei Winterroggen wird der Ertrag Anfang August auf 52 852 314 Doppelzentner je Hektar 12,9 Doppelzentner geschätzt; November 1921: 67 115 730 Doppelzentner je Hektar 16 Doppelzentner; November 1913: 99 871 504 Doppelzentner, je Hektar 19,4 Doppelzentner. Sommerroggen: August 638 593 Doppelzentner, November 1921: 870 650 Doppelzentner, November 1913: 1 446 573 Doppelzentner. Sommergerste: August 15 813 669 Doppelzentner, je Hektar 13,8 Doppelzentner, November 1921 19 389 950 Doppelzentner (je Hektar 17,1), November 1913: 30 402 182 Doppelzentner (je Hektar 22). Hafer: August 41 307 800 Doppelzentner (je Hektar 12,9), November 1921: 50 049 830 Doppelzentner (je Hektar 15,8), November 1913: 86 186 130 Doppelzentner (je Hektar 29).

* Preise für Benzol. Der Benzolverband Bochum hat die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetralin-Benzol ab 27. September 130 Mark, gereinigtes Benzol ab 2. Oktober 120,50 Mark, ungereinigtes Benzol ab 2. Oktober 67 Mark für das Kilo ab Verkaufsstelle.

Welche Gesellschaftsform ist die billigste in steuerlicher Hinsicht? Diese Frage beantwortet Steuerhelfer Dr. jur. et. rer. vol. Bronner in der „Industrie und Handelszeitung“ folgendermaßen: „Es läßt sich im allgemeinen feststellen, daß bei verhältnismäßig geringem Bilanzgewinn die Gründung von Aktiengesellschaften oder Gesellschaften m. b. H. steuerlich unattraktiv wirkt. Dagegen wird nach wie vor bei hohen Geschäftserträgen infolge der Vermeidung der 60prozentigen Reichs Einkommensteuer durch die Umwandlung des Unternehmens in ein Körperschaftsteuersubjekt oftmals eine gewisse erhöhte Kapitalerhaltung erzielt werden können. Es entspricht dem Wesen des sozialistisch orientierten Staates, besonders große Einnahmen der Einzelperson mit konfiskatorisch wirkenden Steuern zu belegen, dagegen für die juristischen Unternehmensformen einen geringeren Steuerfuß zugrunde zu legen. Bei Gegenüberstellung der Aktiengesellschaft und Gesellschaft m. b. H. ergibt sich, daß rein steuerlich betrachtet die Aktiengesellschaft die am höchsten belastete Unternehmensform ist. Es erhebt sich, daß das G. m. b. H.-Vermögen bei den Vermögenssteuern gelegentlich mehr geschont werden wird als der Aktiendeckel. Besonders bedeutungsvoll wirkt sich im Hinblick auf die derzeitige Steuerpolitik und die herrschende Geldentwertung die sogenannte stills Gesellschaft aus. Für den Gesellschaftler, der als stiller Teilhaber sein Kapital einem Unternehmen zur Verfügung stellt, ergibt sich die Notwendigkeit, daß von den Gewinnsbeträgen die 10prozent Kapitalertragssteuer erhoben wird. Dem Unternehmer, welcher einen stillen Teilhaber mit einem bestimmten Kapitalbetrag annimmt, sollte immer vor Augen stehen, daß er mit dem ihm zur Verfügung gestellten Summen wegen der geminderten Kapitalkraft der Markt eine unverhältnismäßig geringe Vermögensvermehrung seines Unternehmens erreicht, dagegen bei einer etwa eintretenden Marktbesserung verpflichtet sein würde, die eingegangene Schuld mit einem vielleicht wesentlich höheren Marktwert zu tilgen, während ihn allein die Rückschlüsse der Konjunktur und Preise treffen. Mit Rücksicht auf die derzeitige Steuerpolitik und die fortschreitende Geldentwertung dürfte in keinem Gesellschaftsvertrage eine Bestimmung über die Form der Liquidation der Gesellschaft und der Abfindung eines Gesellschafters fehlen. Da Liquidationsgewinne offenen Handelsgesellschaften oder Kommanditgesellschaften in ihrer vollen Höhe einkommensteuerverpflichtig sein dürften, wird meist durch eine vertragliche Bestimmung die Liquidation von vornherein ausgeschlossen und die Weiterführung der Firma gesichert. Es ist dabei zu beachten, daß der Verkauf eines Unternehmens oder eines Teiles an einem solchen niemals zu einem einkommensteuerverpflichtigen Gewinn führt, da das betreffende Veräußerungsgeschäft nicht im Rahmen eines Gewerbebetriebes erfolgt.“

Schwab, Noelle & Co. Bankgeschäft

Salzstr. 29 — Winkelstr. 22-23 SCHAUBURG Salzstr. 29 — Winkelstr. 22-23
Fernsprecher: Bezirks- und Ortsverkehr: Nr. 3353—3357, Fernverkehr: 3673—3677
für die Düsseldorf-Börse: Amt Düsseldorf Nr. 15194. Drahtanschrift: Schwabobank.

Wir haben unter Aufhebung der bisher von Herrn Julius Albert Erdhütter geführten Generalvertretung in Münster i. W., Salzstraße 29 — Winkelstraße 22-23 eine Filiale unseres Hauses eröffnet und stellen unsere Dienste zur

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zur Verfügung. Die Leitung unserer Filiale liegt in den Händen der Herren Julius Albert Erdhütter und Heinz Schmieding.

Devisen- und Auslands-Abteilung.

Bis zur Fertigstellung ihrer eigenen Station für drahtlose Telephonie ist unsere Filiale Münster durch die Station für drahtlose Telephonie des Essener Stammhauses laufend über die Marktkurse des Auslandes unterrichtet.

Eigene Vertretung an den Börsen Essen und Düsseldorf.

Besondere Abteilungen für den An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen. — Schnellste Kursübermittlung von den großen Effektenbörsen. — Unsere Börsenberichte stehen Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. — Kostenlose Beratung in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Schwab, Noelle & Co., Bankgeschäft, Essen (Ruhr).

MERCEDES

Schreib-maschine

Vorführung und Beschreibung durch
Heinrich Buschmann, Münster
Drubbel 17/18

Hohe Belohnung!

Auf der Strecke Appelhülsen — Selm wurde am Sonntag mittag eine schwarze Brieftasche mit Scheck auf 72 000 Mk. — Aussteller Eichenwald, Billerbeck — für die Münsterische Bank und Barbetrag etwa 13 000 Mk.

gestohlen.

Nab. bei Zeno, Münster i. W., Südstr. 93

Schmerz- und gefahrlose Entfernung in 2 Stunden von
BANDWURM mit Kopf
Bestes Mittel geg. alle Eingeweidewürmer
Prospekt gegen 2 Mark Porto.
Niewels Naturheilmittel, Hamm i. W. N 24

Korsetts, Geradehalter

werden aus bestem Material nach orthopädisch ärztl. Grundsätzen angefertigt. Für Personen mit nur schlechter Haltung passende Geradehalter am Lager.

Sanitätshaus Carl Brinkmann Nachf., Münster, Alter Fischmarkt 6.



Für jeden Schuh

nur Continental-Absätze und -Sohlen. Sie sind geschmeidiger und sparsamer als Leder, machen den Gang leicht und schonen die Nerven. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental
Absätze und Sohlen
So gut wie Continental-Reifen!

Pianos

tonlich hervorragend, in schwarz u. Eiche, noch einige sehr preiswert abzugeben.

August Festing, Münster.

Piano-Magazin :::: Bahnhofstraße 24

Pickel! Mitesser!

Kostenlos gebe ich jedem gern Auskunft über ein einfaches, oft wunderbares Mittel.

Frau M. Poloni,
Hannover E 246.
Schlossfach 108

Jung-Tischlerstr.

vom Lande sucht passende Stellung. Off. an die Gesch. „Zeno“ Münster i. W., Südstraße 93.

Gebrauchte Sauggas-Anlagen und Benzol-Motore

zu kaufen gesucht.

H. u. W. Fritzen
Coesfeld i. W.
Fabrik landwirtsch. Maschinen.

Franz Kremer, Maschinenhandl., Velen (Westf.)

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Telephon 22.

Alles spricht von „ZENO“



Was ist Zeno?

„ZENO“ ist der gekürzte Auspruch für den neugegründeten Zeitungsverlegerverband Nordwestdeutschland, dessen Zeitungen in unseren modernen Betrieben gedruckt werden und inhaltlich außer dem allgemeinen Teil für sämtliche 22 Zeitungen je einen besonderen lokalen Text- und Inseratenteil enthalten. Täglich in frühester Morgenstunde erscheinen sämtliche Zeitungen stets mit den neuesten Nachrichten.

Inserate

finden deshalb in dem allgemeinen Teil die denkbar weiteste Verbreitung. Inserieren Sie nur bei „ZENO“ und der riesenhafte Erfolg ist Ihnen bei der großen Abonnentenzahl gewiß. Diese hohen Zahlen, die bei einem Inserate den unbedingten wertvollen Gewinn bringen, beruhen auch auf einer umfassenden Verbreitung. Die Entgegennahme von Anzeigen erfolgt durch die Zentrale Münster i. Westf. und durch die einzelnen Zeitungsverlage.

Gebrauchter gut erh Riedner

Dauerbrenner

(Phoenix 2 1/2 ca. 160 kg) mit Nickelbeschlag preiswert abzugeben. Greven i. W., Saerbeckerstraße 42

Gesucht zum 15. Oktober oder 1. Nov. ein braves kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Frau Gutsbesitzer W. Behler, Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Lette bei Coesfeld.

Neuer Preis 15 Mk.

Für Bau- und Möbelschreinerien

bei Bedarf in Bau- und Möbelbesch., Messing-Handtuchhalter, Plattentr., Geschn. Möbel, Auflagen, Leisten, Perlstäbe, prima Lederleime, Filtpapier und allen einschlägig. Artikeln

halte ich mich bestens empfohlen

Josef Fehler,

Eisenwaren, Bocholt, Fernruf 570.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Gr. Lager i. Fellen m. gehobelm. Unterhieb in allen Größen, Alleinverkauf des mehrfach patentiert. Sicherheitschlosses „Verbund“. Sofort ab Lager greifbar.

Brauns Importhaus

G. m. b. H. Bocholt i. W.

Inh.: H. A. Wübbeling

Kolonialwaren-, Delikatessen-, Spirituosen-, Großhandlung.

Alte Lebensversicherung sucht f. Werbe- und Organisations-tätigkeit, haupt- od. nebenberuflich zu festen Bezügen

mehrere Herren.

Angeb. unt. E. N. 10323 an „Ala“ Haagenstein und Vogler, Essen.

Angeb. unt. E. N. 10323 an „Ala“ Haagenstein und Vogler, Essen.

Angeb. unt. E. N. 10323 an „Ala“ Haagenstein und Vogler, Essen.

Angeb. unt. E. N. 10323 an „Ala“ Haagenstein und Vogler, Essen.

Angeb. unt. E. N. 10323 an „Ala“ Haagenstein und Vogler, Essen.

Angeb. unt. E. N. 10323 an „Ala“ Haagenstein und Vogler, Essen.

Angeb. unt. E. N. 10323 an „Ala“ Haagenstein und Vogler, Essen.

Gut funktionierend 3 P.S. Deutzer Gasmotor

zu verkaufen.

Buchdrucker J. Fleissig,

Coesfeld i. W.

Ein unverheirateter Brenner der Getreideverarbeit. versteht, für bald gesucht. Kost und Logis im Hause. Off. mit Gehaltsan-sprüche unt. H. 325 a. d. Geschäftst. der Dülmener Zeitung.

19 Jahre alt, sucht Stellung z. weiteren Ausbildung.

H. Beckmann, Rheine, Splohornstraße 3.

H. Beckmann, Rheine, Splohornstraße 3.

H. Beckmann, Rheine, Splohornstraße 3.

H. Beckmann, Rheine, Splohornstraße 3.

H. Beckmann, Rheine, Splohornstraße 3.

H. Beckmann, Rheine, Splohornstraße 3.

H. Beckmann, Rheine, Splohornstraße 3.

Ladenregal mit 60 Schiebläden, f. Kolonialwaren geeignet

3 1/2 Mtr. hoch und 4 lang u. 2 Theken m. Marmorplatte preiswert zu verkaufen.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Karl Lange, Münster, Graefstraße 54.

Salinenspeisesalz in allen Körnungen.

Kalidüngesalz ca. 32%—50%.

Düngesalz Baukalk

in Stücken und in Säcken liefert in Ladungen

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Ferdinand Jesse, Rheine, Elterstr. 19. Telephon 183.

Neue Zentrifugen

wegen Aufgabe des Artikels billigst zu verkaufen.

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

Lungen- und Asthmakranke!

Verzaget nicht!

Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe!

Alle, die an Lungenleiden, Lungen- und Brustver-schleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, Lungenapoplexie, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarrhe, Engbrüstigkeit, Nachschweiß, erkrankt sind, heilt der Heilkräutertee „Jasrolin“ selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee oder Medizin. „Jasrolin“ hilft selbst noch da, wo alles versagte. Preis pro Paketchen Mk. 50.— Taglich Nachbestellungen, beglaubigte Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unserer Tees; so schreibt E. W. in P.: Ihr Tee hat bei mir, nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, direkt Wunder gewirkt. — Kräftigstes „Donalin“ wirkt bei Lungenbluten und Blutstößen ganz hervorragend und stillt das stärkste Bluten in ganz kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 50.— Kräftigstes „Centarin“ wird bei Lungenentzündungen mit großem Erfolg angewandt u. wirkt in staunenswerter kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 50.— Nachnahme Porto extra.

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken 3169

Neue Zentrifugen

wegen Aufgabe des Artikels billigst zu verkaufen.

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

Neue Zentrifugen

wegen Aufgabe des Artikels billigst zu verkaufen.

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

Neue Zentrifugen

wegen Aufgabe des Artikels billigst zu verkaufen.

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

F. Echmeier, Greven

Bocholt, den 5. Oktober 1922.

e. Konsumgenossenschaft „Eintracht“. Wie uns von zuständiger Seite berichtet wird, beabsichtigt die Konsumgenossenschaft

a. Der Winterfahrplan. Nach einem Beschlusse der letzten europäischen Fahrplankonferenz in Bern, an der auch Vertreter der deutschen Reichsbahnen teilgenommen haben, soll der am 1. Juli in Kraft getretene Fahrplan bis Ende Mai 1923 in Gültigkeit bleiben. Der Winterabschnitt des Reichsbahnfahrplanes wird deshalb wie vor den von den Reichsbahndirektionen versandten Plänen entnehmen, gegen den jetzt gültigen Fahrplan keine wesentlichen Änderungen bringen. Die Züge, die für den stärkeren Sommerverkehr, besonders für den Bäder-, Ferien- und Ausflugsverkehr vorgesehen waren, kommen in Wegfall; neue Zugverbindungen sind nur in bescheidenem Maße für inswischen aufgetretene, besonders dringliche Bedürfnisse vorgesehen. Die Eingetragung neuer Züge in größerem Umfange, wie es wohl an vielen Stellen den Wünschen der Verkehrstreibenden entprochen hätte, war der Reichsbahn aus wirtschaftlichen Erwägungen nicht möglich. Der Winterfahrplan soll am Sonntag, den 8. Oktober eingeführt werden. Damit tritt der mit vielen Mißverständnissen

* Rees, 4. Okt. Leichenfund. Gestern abend wurde an der ersten oberen Krippe die Leiche eines etwa 17jährigen jüdischen Mannes angepflegt. Da derselbe mit Hose und Hemd bekleidet war, ist wohl der Tod als Folge eines Unglücksfalles anzusehen.

Verantwortliche für den allgem. politischen Teil: Dr. Karl Kaiser, für den
Gesamtpolitischen und Wirtschaftl.: Dr. Adolf Kopp, für den Sport und den allgem.
Teil: Th. Gollmer, alle in München. Für den letzten Teil: Wilhelm
Schäfers in Regensburg.

Verleger: J. & A. Temming, Regensburg, Mittelg. des Zeitungsbetriebes.
Veranstaltungsbüro (Zentr.) G. m. & K. in Leipzig.

Verantwortliche für den allgem. politischen Teil: Dr. Karl Kaiser, für den
Gesamtpolitischen und Wirtschaftl.: Dr. Adolf Kopp, für den Sport und den allgem.
Teil: Th. Gollmer, alle in München. Für den letzten Teil: Wilhelm
Schäfers in Regensburg.

Verleger: J. & A. Temming, Regensburg, Mittelg. des Zeitungsbetriebes.
Veranstaltungsbüro (Zentr.) G. m. & K. in Leipzig.

Verantwortliche für den allgem. politischen Teil: Dr. Karl Kaiser, für den
Gesamtpolitischen und Wirtschaftl.: Dr. Adolf Kopp, für den Sport und den allgem.
Teil: Th. Gollmer, alle in München. Für den letzten Teil: Wilhelm
Schäfers in Regensburg.

Verleger: J. & A. Temming, Regensburg, Mittelg. des Zeitungsbetriebes.
Veranstaltungsbüro (Zentr.) G. m. & K. in Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Richard Nordmann.

Da machte Elena eine Bewegung und ihre Augen öffneten sich. Sie starrte, ohne Bewußtsein dessen, was um sie her vor-
ging, lange ins Meer; dann trafen ihre Blicke das sich über sie
neigende Gesicht Alexanders; sie hörte seine Stimme und da er-
wachte sie zu der gewohnten Erkenntnis ihrer Lage. Sie sagte
kein Wort, erst als sie Alexander den wachenden Strand verließ,
drehete sie sich zu einem Geisler aus und ihre Hände fuhrten über das
kaltste Antlitz Antonios, der regungslos neben ihr lag. Kalte
Eisenerkauer schüttelten ihren Körper, ihre Zähne schlugen auf-
einander und von einer grenzenlosen Apathie erfüllt, mit hängen-
dem Arme, blickte sie auf Lonio, den sie für tot hielt. Sie schaute
zu Alexander zu, dessen da er auch kein Wort sprach und es
war ihr, als ob sie jedes furchtbare Erlebnis ganz anders getra-
gen haben müsse, wenn er ihr nicht gegenüber läge, mit dieser

Der Schiffer klopfte an die Fenster des nächsten Hauses —
eine menschliche Seele rührte sich, nicht einmal ein Hund bellte.

„Gloria wunderte sich über die plötzliche Geprägtheit Seiner
Doktors und über den verhöhlerten Ton, mit dem er seine Be-
hauptungen vortrug, deshalb sprach sie, denn sie fürchtete, daß
es mehr zu reizen.

(Fortsetzung folgt)

